

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 33

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S o m m e r

„Mar, ich leide großen Kommer“, Spricht die Frau zu ihrem Mann, „Was hat dieser Hundesommer Bloß für nasse Hosen an!“ Tat ich drum die Schneidrin drängen, Um mir in den Schrank zu hängen Die Gardrobe, die nun fertig? Nein, dies ist doch widerwärtig!“ — „Nicht mit mir drum mußt du wettern. Schimpfe mit den Regengöttern! Wende dich doch an die Quellen! Dort laß strömen die Empfindung! Denn zu jenen hohen Stellen Fehlt mir wirklich die Verbindung.“ — „Mar, du bist heut furchtbar witzig: Warum immer gleich so spitzig? — Was sind das für Unterfänder — Alle Wissenschaft scheint Zimt! Wozu macht man die Kalender, Wenn dann alles doch nicht stimmt?“ — „Dies dein Wort sei gern bekräftigt! Doch trifft andere die Scham. Mit der Wissenschaften Kram Hab' ich mich noch nie beschäftigt.“ — „Was wird nun aus unsrer Reise? Auf wen gibt es noch Verlaß, Daß er treu uns unterweise: Wird es trocken, bleibt es naß? Ach, was dieser feuchte Sommer Mir doch schafft an Herzschmerzen!“ — „Warum gleich so arg ergrimmst? Ist dein Kummer denn der schlimmste? Andre müssen anders leiden! Darum sollten wir bescheiden . . .“ „Freilich, ich kann Trübnis spinnen! Und eren gehört dein Sinnem. Krieg ich einen Nervenkran, Dann bist du nur Schuld dran, Mar!“ — Wütend rauscht sie aus dem Zimmer. Doch der Regen rauscht noch schlimmer. Kots

*

Die verdrehten Gedichte

von vo

Brodelnde Fülle verworrenster Stimmen, die in Tiefen steigen, auf Höhen klimmen, bald leise gedämpft, bald schärfer und lauter, fremdartig die einen, die andern vertrauter. Geklingel von Gläsern, Löffeln, Tabletten, Qualm von Zigaretten und Zigaretten. Mäntel und Hüte mit matten Bändern, marmorne Tische, rund und zu klein, tropfende Schirme in wackligen Ständern, Streichholzstein an Streichholzstein. Kellner im Frack und entsprechender Weste, Pianogesichter, Geigengekrisch. Klopfe Nickel, geduldlose Gäste, Stehkragengepanzer — lockendes Fleisch. Billardgeklapper, Kontrollkäffengerausel. Gespräche: Theater, Valutanwert, Pferde, Weiber, überhaupt Gequassel . . . Ueberschrift:

Kaffeehauskonzert.

K a n a l r ä u m e r

„England lehnt es ab aus — finanziellen Gründen, sich auf die unterirdische Verbindung mit Frankreich, unterhalb des Kanals, einzulassen.“

Old-England war stets überdrüssig Des Tunnels unter dem Kanal: Das Wasser der la Manche ist flüssig, Doch der Kanal ist — überflüssig!

Gti

*

V E R G E B L I C H



„Du hebst schints welle Selbstmord begah? Grolß mit Gas?“

„Nei; ich han die ganz Nächt's Elektrisch offe glah, aber 's hett nütz gnüdt.“

*

L i e b e r N e b e l s p a l t e r!

Dieser Tage fuhren zwei Bergnüggungssautos durch ein toggenburgisches Städtchen. Der vordere Wagen trug den Namen des Reise-Unternehmers, während das hintere Auto, das rot gestrichen und mit Menschen vollgestopft war, die Aufschrift führte: J. P. „Fleischtransport“, Zürich.

*

W ä h r e n d e i n e s F e s t e s

Liebes Mädchen — wollen uns in diesen Winkel sezen, Mich an Dir, charmantes Persönchen, zu ergezen: Ganz an Dir, an Mund und Chrusehaar und Augen, Die mir mehr als all der Krempel runden taugen. Freu' mich Deines Nackens, Deines schlanken Halses — Sind vom Riesenfest das Beste jedenfalls Und ich pfeif auf all die Programm wichtigkeiten, Dir, der Allerwichtigsten, jezo zu Seiten. Wollen traulich schwäzen und uns lieb begucken — Alldein sei dort sich unter'm Redner ducken. Hör' nicht hin, kommst morgen alles in der Zeitung lesen, Tagelang vorher ist's schon gesetzt gewesen, Ob der: (Beifall) auch — die Frage läßt ich offen, Schlichte Menschen werden's nimmer hoffen. Es entbietet Gruß ein Mitglied irgendwelchen Rates: Alles Land erfährt's vermittelst Telephondrahtes. Offenbar so spricht man von der schweren Not der Zeiten Und es tun die Mägen zum Bankett sich vorbereiten.

Rundherum die Menge, stets bereit,

Preiset die Beredsamkeit.

Liebes Mädchen — wollen uns in diesen Winkel sezen, Mich an Dir, charmantes Persönchen zu ergezen: Ganz an Dir, an Mund und Chrusehaar und Augen, Die mir mehr als all der Krempel taugen. D. S.

Blafer's Nauheimer Kur

Blafer-Bern, Gemeinderat,

Hat viel schöne geistige Gaben.

Soll' er nicht auch, in der Tat,

Den Regierungssessel haben?

Blafer-Bern, Gemeinderat,

Schrieb und redete nach Noten,

Doch der grimme Robert hat

Abgepfiffen bei den „Roten“.

Blafer-Bern, Gemeinderat,

Kriegte scheußlich Kongestionen

Vom politischen Spinat.

Fort ging er, in Nauheim wohnen.

Blafer-Bern, Gemeinderat

Sozialist im Seidenstrümpfen,

Ließ dort „Herr geheimer Rat,

Und auch „Gnäd'ger Herr“ sich schimpfen...

Blafer-Bern, Gemeinderat,

Ist von seinem „Fall“ genesen!

Schäkt ihn nicht die rote Saat,

Ist er „draußen“ wer gewesen. . !

Alfred Sowas

*

L o h n a b b a u

„Die schweizerischen Staatsbeamten und Bediensteten haben sich mit einer Gehaltsabrechnung von 15% einverstanden er lärt.“

Die Schweiz hat um 15 Prozentchen

Den Lohn herabgesetzt: Wie schlimm!

Ob die Genossen um ein Quentchen

Bekürzen dürfen ihren — Grimm?

*

Bärner Märit

Zwischen Bundeshaus und Bahnhof, Kramgäf, Marktgaß, Käfigturm; Bärenplatz und Bundesgasse, Gibt es Dienstags — Samstags Sturm. Was man essen kann, versammelt Dicht gedrängt sich, Stand an Stand: Und voll Zinnigkeit berührt sich, Bürger, Bauer, Stadt und Land.

Zwischen Feld- und Gartenblumen, Aprikosen, Kirschen und Gelben Rüben, Alpenrosen, Leuchtet mancher Spargelbund.

Mit dem Korb und mit dem Nebe, G'wundrig teils, teils kauferpicht, Drängelt sich die noble Dame Und die Frau vom Volke schlicht.

Was zwei Beine hat und Augen, Alles hier zu treffen ist: Und den Schreibstisch läßt im Stiche Selbst der „Bundeshauskanzlist“.

Mit dem Märitnes bewaffnet, Strebt er durch die bunte Reich, Fühlt, daß grünes Leben besser Als verstaubte Akten sei.

Und der Käfigturm, der alte, Nicht zum stolzen Bundeshaus: „Also sah's am Dienstag — Samstag Schon in meiner Jugend aus.

Zwar die Menschen, Trachten wechseln, Reich wird arm und arm wird reich, Doch der Kern des Ding's — der Magen, Bleibt in Ewigkeit sich gleich.“ Gränzen